



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

# AUFGABENGEBIETE DER BAYERISCHEN BÄUERINNEN -

## EIN SITUATIONSBERICHT

Andrea Dehoff, Jutta Roosen

[andrea.dehoff@tum.de](mailto:andrea.dehoff@tum.de)

[jroosen@tum.de](mailto:jroosen@tum.de)

Lehrstuhl für Marketing und Konsumforschung, TUM School of  
Management, Technische Universität München, Alte Akademie 16, 85354  
Freising, Deutschland

Danksagung: Wir bedanken uns für die Förderung durch das bayerische Staatsministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die hier zum Ausdruck gebrachten  
Schlussfolgerungen sind die der Autorinnen.



# 2020

*Vortrag anlässlich der 60. Jahrestagung der GEWISOLA  
(Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.)*

*„Herausforderungen für die ländliche Entwicklung – Wirtschafts- und  
sozialwissenschaftliche Perspektiven, Halle (Saale), 23. bis 25. September  
2020*

# AUFGABENGEBIETE DER BAYERISCHEN BÄUERINNEN –

## EIN SITUATIONSBERICHT

### Zusammenfassung

Auf den bayerischen landwirtschaftlichen Familienbetrieben sind die Erwerbs- und Familienarbeit eng miteinander verknüpft. Arbeiten an dieser Schnittstelle werden insbesondere von Frauen erbracht. Vorangegangene Studien aus Deutschland und Österreich zeigen, dass die Frauen auf den landwirtschaftlichen Betrieben in vielfältige Arbeitsfelder involviert sind und folglich ein großes Arbeitspensum bewältigen. Die letzte bayernweite Erhebung zur Situation der bayerischen Bäuerinnen stammt aus dem Jahr 2007 und soll hier durch neue Ergebnisse aktualisiert und ergänzt werden. Hierfür wurde ein Online-Fragebogen zur Arbeits- und Lebenssituation sowie zur sozialen Absicherung erstellt, den bayerische Bäuerinnen (aktuelle Bäuerinnen, zukünftige Hofnachfolgerinnen, Altenteilerinnen) in der zweiten Hälfte des Jahres 2019 über einen Zeitraum von viereinhalb Monaten auf freiwilliger Basis beantworten konnten. Dieser Beitrag gibt einen Einblick in die aktuelle Situation der bayerischen Bäuerinnen hinsichtlich ihrer Aufgabenbereiche und der Einschätzung ihrer Arbeitssituation. Die Angaben der Studienteilnehmerinnen bestätigen die traditionelle Rollenverteilung bezüglich der hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Tätigkeiten. Dennoch wird deutlich, dass die Frauen weit über die klassischen weiblichen Bereiche hinaus Verantwortung im Betrieb tragen. Aufgrund der vielfältigen Aufgabenfelder, in denen die Frauen involviert sind, gibt es einen Anteil von 33 % (10 %) der Studienteilnehmerinnen, die die Arbeitsbelastung als (zu) hoch empfinden.

### Keywords

Frauen in der Landwirtschaft, Rollenverteilung, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, landwirtschaftliche Tätigkeiten

### 1 Einleitung

Kleine Betriebe prägen das Bild der bayerischen Landwirtschaft. Die durchschnittliche Betriebsgröße von ca. 34 ha ist im bundesweiten Ländervergleich betrachtet am kleinsten. Laut Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 2016 wurden in Bayern 90.162 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaftet. Der Großteil (94 %) dieser Betriebe wird als Einzelunternehmen geführt, bei denen es sich gemäß der amtlichen Agrarstrukturerhebung überwiegend um Familienunternehmen handelt (BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK, 2020). Studien aus verschiedenen Regionen Deutschlands sowie aus Österreich haben bereits aufgezeigt, wie vielfältig die Arbeitsbereiche der Frauen auf den landwirtschaftlichen Betrieben sind und mit welchem hohem Arbeitspensum sie konfrontiert werden (WEINBERGER-MILLER, 2010; GESERICK ET AL., 2008; KUHLMANN, 2016; MAYR ET AL., 2017; SCHANZ ET AL., 2018). Die Besonderheit des „Arbeitsplatzes“ der Frau auf einem landwirtschaftlichen Betrieb besteht in der engen Verknüpfung zwischen der betrieblichen Arbeit und dem Privatleben (KUHLMANN, 2016; MAYR ET AL., 2017). Vor allem die traditionell weiblichen Arbeitsbereiche wie die Kinderbetreuung, Haushaltstätigkeiten und Pflege kranker Angehöriger werden von den Bäuerinnen zu großen Teilen alleine oder zumindest gemeinsam mit dem Partner übernommen (GESERICK ET AL., 2008; KUHLMANN, 2016; MAYR ET AL., 2017; SCHANZ ET AL., 2018). Vielfach übernehmen die Frauen auch Aufgaben weit über die traditionellen Felder hinaus.

In der Agrarstrukturerhebung wird den Frauen wenig Bedeutung geschenkt. Zahlen liegen nur im Zusammenhang mit dem Erhebungskomplex „Arbeitskräfte“ und „Betriebsinhaberschaft“ vor (STMELF, 2018). Rückschlüsse auf die tatsächliche Lebens- und Arbeitssituation der Frauen sind anhand der erhobenen Daten nicht möglich. Das Arbeitspensum und die Vielfalt

der Arbeitsfelder gehen aus den Zahlen nicht hervor. Die letzte Untersuchung zur Lebens- und Arbeitssituation von Frauen auf bäuerlichen Betrieben in Bayern stammt aus dem Jahr 2007 von WEINBERGER-MILLER. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass zum Erhebungszeitraum der Großteil der Haushalte von Frauen geleitet wurde. Der Anteil an Landwirten und Bäuerinnen, die im Haushalt mithalfen war hingegen gleich hoch. Auf den meisten Betrieben oblag die Betriebsleitung dem Mann. Nur knapp ein Fünftel der Frauen gaben an, die Betriebsleiterin zu sein. Im Gegensatz dazu gab über die Hälfte der Frauen an, auf dem landwirtschaftlichen Betrieb mitzuarbeiten. Bei den Männern traf dies nur auf jeden Zehnten zu.

Aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft und der Veränderung der Geschlechterrollen innerhalb der Gesellschaft wurde eine Neuauflage der Studie zur Situation der bayerischen Bäuerinnen durchgeführt. Somit wurde die „Bäuerinnenstudie Bayern 2019“ erstellt, aus der in diesem Beitrag erste Ergebnisse vorgestellt werden. Ziel der Untersuchung war es, die aktuelle Situation der bayerischen Bäuerinnen hinsichtlich ihrer Lebens- und Arbeitssituation sowie ihrer sozialen Absicherung zu analysieren. Gegenstand des vorliegenden Tagungsbeitrags ist die Beschreibung der Aufgabenverteilung bezüglich hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, Tätigkeiten im Bereich der Verwaltung und Finanzierung, landwirtschaftlicher Tätigkeiten sowie der Einschätzung der Arbeitsbelastung durch die Frauen.

## **2 Die Methodenwahl**

Bei der Arbeits- und Lebenssituation sowie der sozialen Absicherung der bayerischen Bäuerinnen handelt es sich um vielschichtige Themenkomplexe. Die Datenerhebung für die vorliegende Studie erfolgte über eine quantitative Befragung anhand eines Fragebogens, welcher entsprechend komplex aufgebaut war, um alle Themenfelder umfassend darzustellen. Dabei fiel die Wahl auf eine Onlinebefragung, die den Vorteil mit sich bringt, große Zielgruppen leicht zu erreichen, um später ein breites Meinungsbild zu erhalten. Außerdem ist sie mit geringen Kosten verbunden und zeichnet sich durch eine hohe Objektivität aus (THIELSCH UND WELTZIN, 2009).

Die Studie richtete sich an Frauen, die auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Bayern leben. Neben den aktuellen Betriebsleiterinnen und Partnerinnen der aktuellen Hofleitung zählten zukünftige Hofnachfolgerinnen und Altenteilerinnen zur Zielgruppe. Hofnachfolgerin kann eine Tochter oder andere weibliche Verwandte der aktuellen Betriebsleitung sein sowie die Partnerin der zukünftigen Betriebsleitung. Altenteilerinnen sind entweder ehemalige Betriebsleiterinnen bzw. Partnerinnen der ehemaligen Betriebsleitung. Zu Beginn der Befragung wurden nicht der Zielgruppe angehörende Personen (keine Frau, keine Bäuerin laut Definition, Lage des landwirtschaftlichen Betriebs außerhalb Bayerns) herausgefiltert. Der gesamte Fragebogen umfasste 79 Fragen. Die Fragestellungen waren meist geschlossen gestellt. Als Antwortmöglichkeiten standen entweder „ja“ oder „nein“ sowie Einfach- oder Mehrfachantworten zur Auswahl. Darüber hinaus waren Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten (5-er, 7-er oder 10-er Skala) enthalten. Der Aufbau der Befragung gliederte sich in folgende Abschnitte: Daten zum landwirtschaftlichen Betrieb, Aufgaben und Tätigkeiten, Einkommenssituation, soziale Absicherung, Ehrenamt, Freizeit- und Urlaubsgestaltung, Lebenssituation heute und persönliche Angaben. Anhand von Filterfragen wurden die Teilnehmerinnen - angepasst an ihr individuelles Profil - durch den Fragebogen geleitet. Die Konzeptionierung des Fragebogens ermöglichte Unterbrechungen und anschließende Weiterbearbeitungen des Fragebogens durch die Studienteilnehmerinnen. Mitte Juli 2019 eröffnete die bayerische Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Michaela Kaniber, die Studie in einem offiziellen Rahmen. Einschließlich einer Verlängerung war die Befragung über einen Zeitraum von viereinhalb Monaten bis Ende November 2019 zur Teilnahme zugänglich. Die Bewerbung der Studie erfolgte indirekt. Über Kontakte des Ministeriums, verschiedene soziale Netzwerke, Verbände, Organisationen sowie Unternehmen

aus dem Landwirtschaftssektor (u.a. Molkereien, Landhandel) wurden potenzielle Studienteilnehmerinnen unter anderem anhand von Newslettern oder ausgelegten Infokarten über die Studie informiert und zur Teilnahme ermutigt. Unter den Teilnehmerinnen wurden als Dankeschön insgesamt 81 Preise verlost. Dazu konnten die Frauen am Ende des Fragebogens eine Kontaktadresse angeben. Nach Ablauf der Feldphase lagen 2.295 vollständig beantwortete Fragebögen vor. Dieser Datensatz bildet die Grundlage für die in dem vorliegenden Beitrag vorgestellten Ergebnisse. Die Angaben der 2.295 Bäuerinnen wurden mit dem Statistik Programm SPSS bezüglich deskriptiver Größen ausgewertet und pro Frage entsprechend grafisch dargestellt.

### **3 Ergebnisse**

#### **3.1 Antwortverhalten im Verlauf des Fragebogens**

Die erste Seite des Fragebogens wurde insgesamt 7.278 Mal geöffnet. Nach dieser Seite brachen 3.817 Personen die Befragung ab. Aufgrund dieses hohen Anteils ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um Personen gehandelt hat, die die Startseite nur aus Neugier geöffnet haben bzw. um sich über die Studie zu informieren und nicht zur Zielgruppe zählten. Im weiteren Verlauf sind insgesamt 1.166 Personen bei unterschiedlichen Fragen aus der Beantwortung ausgestiegen. Folglich haben 66,3 % der Teilnehmerinnen (2.295 von 3.461), die mit der Beantwortung begonnen haben, den Fragebogen vollständig bis zum Ende beantwortet. Ein Vergleich der Gesamtstichprobe und der Stichprobe vollständig ausgefüllter Fragebögen legt nahe, dass es nicht zu einer systematischen Verzerrung gekommen ist. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit für den gesamten Fragebogen betrug 47 Minuten und 45 Sekunden.

#### **3.2 Stichprobenbeschreibung**

##### **3.2.1 Herkunft der Teilnehmerinnen**

Laut der Agrarstrukturerhebung Bayern wurden im Jahr 2016 insgesamt 90.162 landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaftet (BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK, 2020). Tabelle 1 gibt einen Überblick über die gesamte Anzahl der bayerischen Betriebe (absolut und relativ), sowie die Verteilung der Studienteilnehmerinnen (absolut und relativ) für die sieben bayerischen Regierungsbezirke. Aus der Tabelle geht hervor, dass der Anteil der Studienteilnehmerinnen in etwa der Verteilung der Betriebe über die einzelnen Regierungsbezirke aus der Agrarstrukturerhebung 2016 entspricht. Die meisten Teilnehmerinnen kommen aus Oberbayern (778) gefolgt von 439 Bäuerinnen aus Niederbayern und 359 aus Schwaben. Prozentual ist Oberbayern etwas überrepräsentiert (34 % der Studienteilnehmerinnen im Vgl. zu 26 % in der Agrarstrukturerhebung), während die Regierungsbezirke Oberpfalz (9 % im Vgl. zu 13 %), Mittelfranken (7 % im Vgl. zu 10 %) und Unterfranken (6 % im Vgl. zu 9 %) vergleichsweise unterrepräsentiert.

**Tabelle 1: Vergleich der Grundgesamtheit aller bayerischen landwirtschaftlichen Betriebe mit der Verteilung der Studienteilnehmerinnen pro Regierungsbezirk.**

Regierungsbezirk	Agrarstrukturerhebung		Studie	
	Anzahl der Betriebe gesamt (2016)*	Anteil [%] an Anzahl der Betriebe gesamt*	Anzahl der Teilnehmerinnen	Anteil [%] an Anzahl der Teilnehmerinnen
Oberbayern	23.679	26	778	34
Niederbayern	15.385	17	439	19
Oberpfalz	11.301	13	218	9
Oberfranken	7.729	9	203	9
Mittelfranken	8.927	10	154	7
Unterfranken	8.446	9	144	6
Schwaben	14.695	16	359	16
Gesamt	90.162	100	2.295	100

Quelle: \*Bayerisches Landesamt für Statistik (2020) und eigene Darstellung.

### 3.2.2 Daten zum landwirtschaftlichen Betrieb

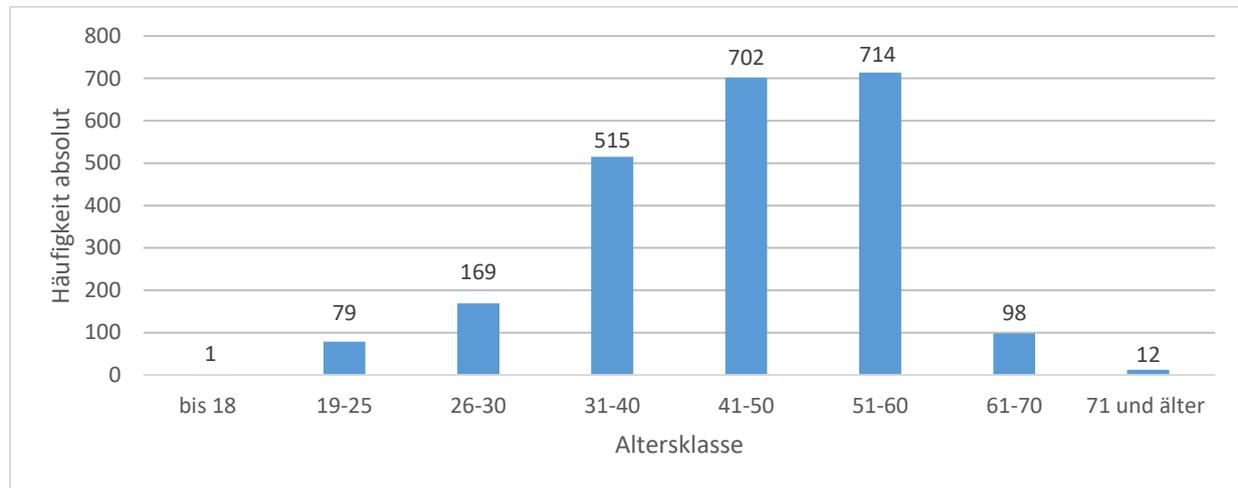
Mehr als die Hälfte der Studienteilnehmerinnen (60 %) lebt auf einem Betrieb, der im Vollerwerb und 24 % auf einem Betrieb, der im Nebenerwerb geführt wird. Weitere 14 % sind Zuerwerbsbetriebe. Der Großteil der teilnehmenden Betriebe (86 %) wird konventionell bewirtschaftet. Die verbleibenden 14 % setzen sich zu 12 % aus Mitgliedern eines Bioverbands und zu 2 % nach EU-Öko-Verordnung bewirtschafteten Betrieben zusammen. Den Angaben der Agrarstrukturerhebung 2016 zufolge lag der Anteil der Biobetriebe in Bayern bei 8,2 % (BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK, 2020). Somit liegt der Anteil der Studienteilnehmerinnen aus Ökobetrieben etwas höher als der bayernweite aus 2016. Die Produktionsschwerpunkte der Stichprobe sind wie folgt aufgeteilt: Insgesamt sind 48 % spezialisierte Futterbaubetriebe, gefolgt von 14 % Pflanzenbau-Viehhaltungsbetrieben, 12 % spezialisierten Ackerbaubetrieben (z.B. Anbau von Getreide, Hülsenfrüchten), 9 % Viehhaltungsverbundbetrieben (Veredelung & Futterbau) und 8 % spezialisierten Veredelungsbetrieben (z.B. Ferkelerzeugung, Schweinemast). Zudem waren jeweils 1 % spezialisierte Gartenbau- oder Dauerkulturenbetriebe (z.B. Obstbau, Weinbau, Hopfen) und Pflanzenbauverbundbetriebe (Ackerbau & Gartenbau). 1 % der Teilnehmerinnen wählte die Antwortmöglichkeit *Weiß nicht* und 3 % *Keine Angabe*. Der größte Strichprobenanteil (48 %) mit dem Produktionsschwerpunkt „spezialisierte Futterbaubetrieb“ entspricht dem klassischen Bild der bayerischen Landwirtschaft, die durch 49,5 % Milchviehbetriebe gekennzeichnet ist (StMELF, 2018).

### 3.2.3 Altersstruktur und Rolle der Teilnehmerinnen

Basierend auf 2.290 Angaben bezüglich des Geburtsjahres (fünf Antworten konnten aufgrund ungültiger Angaben nicht in die Berechnung einfließen) ergibt sich für die Stichprobe ein durchschnittliches Alter von 45 Jahren. Eine Teilnehmerin war zum Zeitpunkt der Befragung unter 18 Jahre alt. Die älteste Studienteilnehmerin war 82 Jahre alt. Frauen bis zu 30 Jahren sowie über 61 Jahren sind wenig vertreten. Es ist möglich, dass sich vor allem junge Frauen, die zu den zukünftigen Hofnachfolgerinnen zählen, nicht oder nur teilweise mit dem Titel der Studie identifizierten, nachdem die Hofübergabe noch nicht erfolgt war. Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, konzentriert sich die Stichprobe auf die beiden Altersklassen zwischen 31 und 60 Jahren (insgesamt 1.931 Frauen). Den größten Anteil bilden dabei Frauen zwischen 41 und 50 bzw. 51 und 60 Jahren. Die Rolle der Studienteilnehmerinnen verteilt sich zu 9 % auf zukünftige Hofnachfolgerinnen, zu 84 % auf aktuelle Bäuerinnen sowie zu 5 % auf Altenteilerinnen. Dreizehn Teilnehmerinnen wählten die Antwortmöglichkeit *Weiß nicht* und

36 *Keine Angabe*. Folglich können insgesamt 49 Frauen und damit 3 % der Stichprobe keine Rolle zugeordnet werden.

**Abbildung 1: Altersverteilung der Teilnehmerinnen (Durchschnittsalter 45 Jahre, n=2.290).**



Quelle: Eigene Darstellung.

### 3.3 Aufgabenverteilung und Bedeutung der Mitarbeit der Frau auf den landwirtschaftlichen Betrieben

Auf einem landwirtschaftlichen Betrieb fallen, unabhängig vom Produktionsschwerpunkt, vielfältige Arbeiten an. Das alltägliche Umfeld von Bäuerinnen ist durch die Besonderheit gekennzeichnet, dass die betriebliche Arbeit eng mit dem Privatleben verknüpft ist. Neben den landwirtschaftlichen Tätigkeiten müssen Haushalts- und Familientätigkeiten, landwirtschaftliche Tätigkeiten, Aufgaben der Verwaltung und Finanzierung sowie auf Teilen der Betriebe Arbeiten im Bereich der Erwerbskombination erledigt werden. Zusätzlich gehen 42 % der befragten Frauen einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit nach.

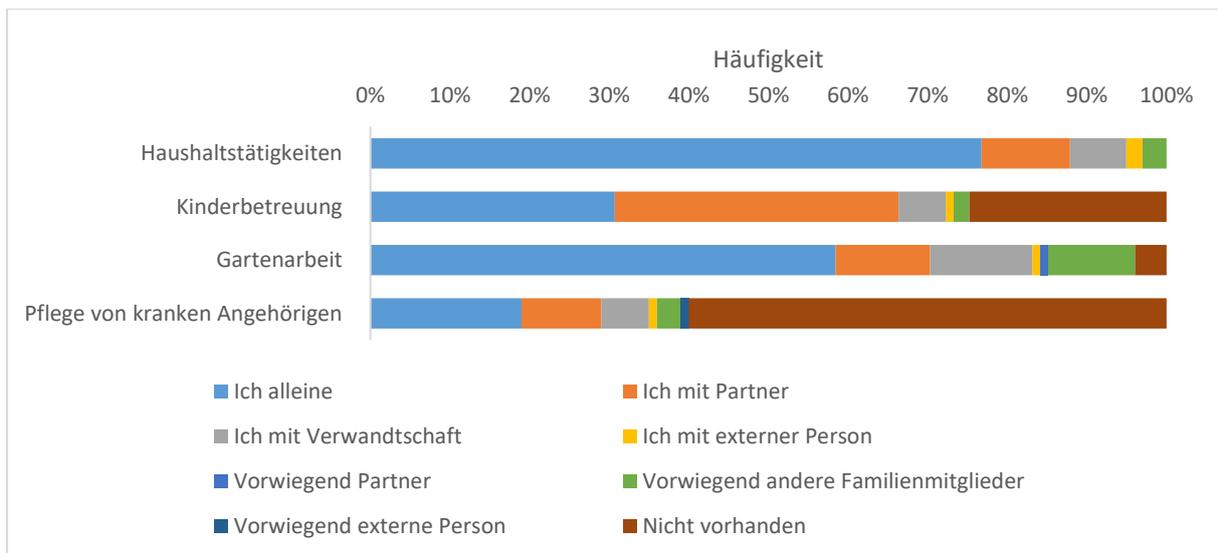
Wie die Hauptverantwortlichkeiten für die einzelnen Aufgabenbereiche exklusive der Erwerbskombination nach Einschätzung der Bäuerinnen verteilt sind, wird im Folgenden beschrieben.

#### 3.3.1 Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Aus Abbildung 2 geht hervor, dass die Haushaltstätigkeiten überwiegend in Frauenhand liegen. 76 % der Teilnehmerinnen geben an, für diesen Bereich alleine zuständig zu sein. Bei 11% der Studienteilnehmerinnen beteiligt sich der Partner im Haushalt. In wenigen Fällen (7 %) bekommt die Frau Hilfe von der Verwandtschaft. *Vorwiegend andere Familienmitglieder* (3 %) und unterstützende *externe Personen* (2 %) sind nur in wenigen Haushalten für diesen Bereich hauptverantwortlich. In sechs der befragten Haushalte ist nach Angaben der befragten Frauen *vorwiegend der Partner* und auf drei Betrieben *vorwiegend eine externe Person* für die Haushaltstätigkeiten zuständig. Im Bereich der Kinderbetreuung gestaltet sich die Aufteilung anders. Dabei ist zu beachten, dass bei 25 % der Studienteilnehmerinnen keine Kinderbetreuung (mehr) nötig ist. In den verbleibenden Familien mit Kindern werden die Kinder zu ähnlichen Teilen von den Frauen alleine (31 %) oder mit Hilfe des Partners (36 %) betreut. Sehr wenige Frauen geben an, dass die Kinderbetreuung zusammen mit Verwandtschaft (6 %) oder mit einer externen Person (1 %) geteilt oder vorwiegend von anderen Familienmitgliedern (2 %) übernommen wird. Einen weiteren Teilbereich der Hauswirtschaft betrifft die Gartenarbeit, die auf 96 % der Betriebe anfällt. 59 % aller Frauen geben an, alleine für diesen Bereich zuständig zu sein. Die Verteilung der Angabe *Ich mit Partner* und *Ich mit Verwandtschaft* sind ähnlich (12 % bzw. 13 %). Auf 11 %

der teilnehmenden Betriebe übernehmen diesen Aufgabenbereich *vorwiegend andere Familienmitglieder*. Schließlich wurden die Frauen zur Zuständigkeit der Pflege von Angehörigen befragt. In 60 % der Familien werden keine Angehörigen gepflegt. In den meisten Familien mit Pflegeaufgaben ist die Pflege Familiensache. Während sich 10 % der Befragten die Pflege der Angehörigen mit dem Partner teilen, geben nahezu doppelt so viele Frauen (19 %) an, dafür alleine zuständig zu sein. Auf wenigen Betrieben teilt sich die Frau die Pflege mit der Verwandtschaft (6 %).

**Abbildung 2: Verteilung der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.**



Quelle: Eigene Darstellung.

### 3.3.2 Verwaltungs- und Finanzierungsaufgaben

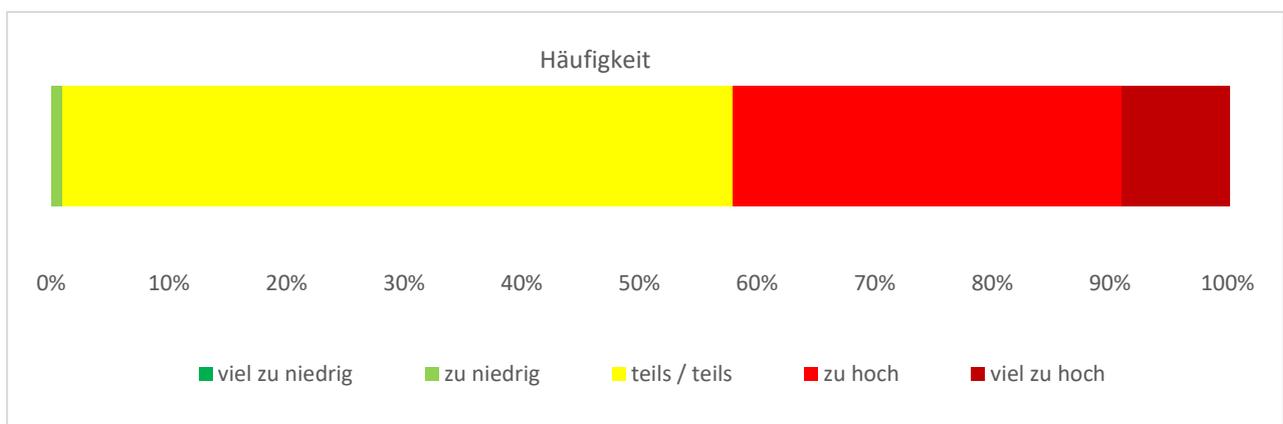
Administration & Buchhaltung sowie Bankgeschäfte müssen auf allen teilnehmenden Betrieben erledigt werden. Die Zuständigkeiten hierfür sind in Abbildung 3 dargestellt. Alle Aufgabenbereiche werden primär von der Familie erledigt. Externe Personen sind kaum involviert. Zehn Betriebe (< 0,5 %) lassen die Administration und Buchhaltung vorwiegend von einer externen Person erledigen, auf 1% der Betriebe hilft eine externe Person der Bäuerin bei der Administration & Buchhaltung. Es wird deutlich, dass die Frauen die Bereiche der Administration & Buchhaltung sowie die Bankgeschäfte zu ähnlichen Teilen alleine (jeweils 37 %) oder gemeinsam mit dem Partner (35 % bzw. 36 %) übernehmen. Des Weiteren werden beide Aufgabenbereiche zu ähnlichen Teilen vorwiegend vom Partner (15 % bzw. 17 %) übernommen. In wenigen Fällen (6 % bzw. 7 %) sind *vorwiegend andere Familienmitglieder* mit diesen Aufgaben vertraut. Anders gestaltet sich die Verteilung im Bereich der Betriebsfinanzierung. Dieser liegt mehrheitlich in gemeinsamer Hand (49 %). Nur in 13 % der Haushalte ist die Frau alleine, wohingegen in 25 % der Haushalte *vorwiegend der Partner* alleine für diese Aufgaben verantwortlich ist. 7 % der Teilnehmerinnen geben an, dass die Verantwortung für die Betriebsfinanzierung vorwiegend bei anderen Familienmitgliedern liegt. Auf 3 % der Betriebe übernimmt die Frau diese Aufgaben mit der Verwandtschaft. Der Aufgabenbereich entfällt auf 3 % der Betriebe.



### 3.3.4 Arbeitsbelastung

Im Rahmen der Befragung wurde auch die Zufriedenheit mit der bestehenden Arbeitsbelastung abgefragt. Es zeigt sich, dass diese von 57 % der Studienteilnehmerinnen mit *teils/teils* zwischen *zu niedrig* und *zu hoch* eingeschätzt wird, 1/3 der Befragten empfindet die Arbeitsbelastung als *zu hoch*, jede 10. Studienteilnehmerin empfindet sie als *viel zu hoch* (siehe Abbildung 5). Eine bzw. 12 der befragten Frauen empfinden die Arbeitsbelastung als *viel zu niedrig* bzw. *zu niedrig*. Die Mitarbeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb, in einem möglicherweise vorhandenen Diversifizierungszweig, die Kinderbetreuung oder der Pflege von Angehörigen, erhöhen die Wahrscheinlichkeit, die Arbeitsbelastung als *zu hoch* wahrzunehmen. Entlastungshilfen gibt es in einem großen Teil der Betriebe. Allerdings werden diese erst hinzugezogen, wenn die Arbeitsbelastung sehr hoch ist. Frauen, die einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit oder einem Ehrenamt nachgehen, sind eher zufrieden mit der Arbeitsbelastung.

**Abbildung 5: Einschätzung der Arbeitsbelastung.**



Quelle: Eigene Darstellung.

## 4 Diskussion

Das Umfeld von Frauen auf landwirtschaftlichen Familienbetrieben ist dadurch gekennzeichnet, dass sich das Arbeitsumfeld und das Privatleben unter einem Dach befinden und die Frauen meist in viele verschiedenartige Arbeitsfelder involviert sind (KUHLMANN, 2016; MAYR ET AL. 2017). In der vorliegenden Studie war der Themenkomplex hauswirtschaftliche Tätigkeiten in folgende Teilbereiche gegliedert: Haushaltstätigkeiten, Kinderbetreuung, Gartenarbeit und Pflege von kranken Angehörigen. Die Angaben der bayerischen Bäuerinnen zur Aufgabenverteilung hinsichtlich der Haushaltstätigkeiten decken sich mit den Analysen vorangegangener Studien von WEINBERGER-MILLER (2010), OEDL-WIESER und WIESINGER (2011), KUHLMANN (2016), MAYR ET AL. (2017) und SCHANZ ET AL. (2018). Trotz unterschiedlicher Erhebungsmethoden und Erhebungszeitpunkte kommen die Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen bezüglich der Zuständigkeiten für diesen Bereich. 97 % der Frauen, die von KUHLMANN (2016) befragt wurden, gaben an, für den Bereich der Hauswirtschaftstätigkeiten zuständig zu sein. In den Studien von WEINBERGER-MILLER (2010) und SCHANZ ET AL. (2018) leiteten 87 % der Frauen den Haushalt bzw. waren größtenteils dafür zuständig. Auch die Befragung österreichischer Betriebsleiterinnen von OEDL-WIESER und WIESINGER (2011) ergab, dass die Frauen die alleinige Verantwortung für diesen Bereich hatten, auch wenn sie die Betriebsleitung innehatten. Trotz dieser Doppelbelastung war ihr „Wunsch nach einem stärkeren Engagement ihrer Partner bei häuslichen Tätigkeiten eher gering“ (OEDL-WIESER und WIESINGER, 2011; SEITE 9). Der Bereich der Kinderbetreuung ist auf den meisten Betrieben unabhängig von der Herkunft der Studienteilnehmerinnen (Deutschland oder Österreich) eine Familienangelegenheit. KUHLMANN (2016; SEITE 30) gibt

an, dass „85 % der geleisteten Betreuungsstunden durch Familienmitglieder“ gedeckt wurden. Im Vergleich zu den übrigen Aufgaben aus der Hauswirtschaft und dem landwirtschaftlichen Bereich bekommt die Zusammenarbeit mit dem Partner in diesem Bereich eine stärkere Gewichtung. In der vorliegenden Studie ist der Anteil der Familien, in denen die Kinderbetreuung gemeinsam übernommen wird, etwas höher als der Anteil der Mütter, die alleine zuständig sind (36 % vs. 31 %). Eine größere Differenz wurde bei der Befragung von GESERICK ET AL. (2008) festgestellt. Hier lag der Anteil der gemeinsamen Kinderbetreuung mit 46 % deutlich höher als der durch die Mütter alleine (31 %). Vermutlich tragen unterschiedliche Familienstrukturen zu den verschiedenen Ergebnissen hinsichtlich der Beteiligungsquote der Väter an der Kinderbetreuung bei. Bisher liegt keine Studie vor, die die Übernahme der Kinderbetreuung alleine durch den Mann beschreibt. KUHLMANN (2016) beobachtete, dass zunehmend externe Betreuungsangebote genutzt werden. Dieser Trend ist in der vorliegenden Studie nicht erkennbar. Neben den Haushaltstätigkeiten und der Kinderbetreuung ist die Pflege von kranken Angehörigen Familiensache, wie bereits vorangegangene Studien beschrieben (KUHLMANN, 2016; MAYR ET AL., 2017; SCHANZ ET AL., 2018). Die Aufgaben werden vorrangig von den Frauen ausgeführt. Im Vergleich zur österreichischen Situation, die GESERICK ET AL. (2008) beschreiben, beobachteten MAYR ET AL. (2017) in ihrer Nachfolgestudie, dass der Anteil der Frauen von 82 % (2006) um fast die Hälfte auf 49 % (2016) zurückgegangen ist. Dafür ist der Anteil der Partner, die sich an der Pflege beteiligen, von 9 % auf 17 % angestiegen. Auch andere Personen sind deutlich mehr für die Pflege zuständig. Der Anteil stieg von 9 % (2006) auf 35 % (2016). Auffallend ist, dass der Anteil an Haushalten, in denen pflegebedürftige Angehörige leben, in der hier vorliegenden Studie mit 40 % deutlich über den Angaben der anderen Studien liegt. Bei SCHANZ ET AL. (2018) lag der Prozentsatz bei 25 %, bei KUHLMANN (2016) lebten nur bei jeder zehnten Studienteilnehmerin pflegebedürftige Angehörige mit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb.

In der Literatur liegen bezüglich der Verantwortlichkeiten im Bereich der Verwaltungs- und Finanzierungsaufgaben unterschiedliche Ergebnisse vor. Grund dafür ist, dass die verschiedenen Studien diesen Aufgabenbereich unterschiedlich bzw. nicht in Einzelbereiche aufgliedern. In der vorliegenden Studie geben 37 % der Frauen an alleine für die Buchhaltung & Administration zuständig zu sein. Die Befragung von SCHANZ ET AL. (2018) kommt auf einen Anteil in Höhe von 21 % der Frauen, die für die Aufgaben im Büro und der Buchhaltung verantwortlich sind. Im Jahr 2016 waren auf den österreichischen Betrieben 57 % der Frauen alleine für die Administration hauptverantwortlich (MAYR ET AL., 2017). Unter den befragten Frauen von WEINBERGER-MILLER (2010A) halfen 43 % der Stichprobe ständig im Agrarbüro mit. KUHLMANN (2016) nennt mit 77 % einen deutlich höheren Anteil für das Agrarbüro als Aufgabe der Frauen. In der Untersuchung von GESERICK ET AL. (2008) wurde der Aufgabenbereich auf 33 % der Betriebe mit dem Partner geteilt.

Die landwirtschaftlichen Tätigkeiten waren in der vorliegenden Studie in folgende Teilgebiete unterteilt: Stallarbeit und Tierpflege, Feld- und Außenarbeit sowie Maschinenwartung. Im Bereich der Stallarbeit decken sich die Angaben der Studienteilnehmerinnen mit denen von GESERICK ET AL. (2008). Beide Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass der Aufgabenbereich mehrheitlich (53 % bzw. 57 %) von den Partnern gemeinsam erledigt wird. Die gemeinsame Verantwortlichkeit wurde von Mayr et al. (2017) ebenso wie im Bereich der Administration nicht abgefragt. Auch wenn der Betrieb von einem Mann geleitet wird, helfen die Frauen mehrheitlich in der Landwirtschaft mit. Wie die Zahlen von WEINBERGER-MILLER (2010) zeigen, halfen die Frauen auf 60 % der befragten Betriebe in der Landwirtschaft mit, während die Betriebsleitung zu 89 % in Männerhand lag. Andere Studien geben Informationen zum Anteil der Frauen, die die Verantwortlichkeit hierfür alleine tragen. Bei der Befragung von KUHLMANN (2016) gaben 64 % der Frauen die Stallarbeit als ihren Aufgabenbereich an. WEINBERGER-MILLER (2010A) beschreibt, dass 39 % der Frauen ständig im Stall mithalfen. Bei

SCHANZ ET AL. (2018) nannten 16 % der Frauen die Stallarbeit als Teil ihrer Gesamtaufgaben auf dem Betrieb.

Auch bezüglich der Verantwortlichkeit für die Feld- und Außenarbeit decken sich die Angaben der Studienteilnehmerinnen mit den Ergebnissen von GESERICK ET AL. (2008). In der vorliegenden Studie geben 56 % der Frauen an, dass beide Partner gemeinsam hierfür hauptverantwortlich seien. GESERICK ET AL. (2008) kommen auf 69 %. Die Männer bekamen nach WEINBERGER-MILLER (2010A) von 41 % der Frauen saisonale und von 9 % ständige Unterstützung in der Außenwirtschaft durch die Frauen. In Nordrhein-Westfalen gaben 30 % der befragten Bäuerinnen an, den Männern beim Ackerbau zu helfen (KUHLMANN, 2016). Die Maschinenwartung ist ein männerdominiertes Aufgabenfeld. 73 % der bayerischen Bäuerinnen aus der vorliegenden Studie geben an, dass der Partner vorwiegend für diesen Bereich zuständig sei. OEDL-WIESER UND WIESINGER (2011, SEITE 7) kamen zu dem Ergebnis, dass der Bereich auch auf den von Frauen geführten landwirtschaftlichen Betrieben „männlich konnotiert“ sei. Ein Vergleich mit den anderen genannten Studien ist nicht möglich, da die Maschinenwartung nicht als separater Bereich untersucht wurde.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Herausforderung der Bäuerinnen darin besteht, dass die meist in Frauenhand liegenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten täglich anfallen und eine „kontinuierliche Anwesenheit erfordern“ (SCHNEIDER UND KURZ, 2009; SEITE 4). Außerdem sind die Frauen den Autoren zufolge meist über den Haushalt hinaus in weiteren Bereichen des landwirtschaftlichen Bereichs tätig. Im Gegensatz dazu übernehmen die Männer in der Landwirtschaft meist Aufgaben, die jahreszeitlich begrenzt sind, wie beispielsweise die Maschinenwartung und die Feldarbeit. Die dabei entstehenden Arbeitspausen fehlen den Frauen.

Vergleiche bezüglich der Verteilung der Aufgaben im Kontext hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, die aufgebrauchten Stunden für diesen Bereich sowie die Arbeitszufriedenheit mit der Normalbevölkerung helfen bei der Einschätzung der Aussagen der bayerischen Bäuerinnen. Im Wesentlichen decken sich die Ergebnisse mit der in der Allgemeinbevölkerung beobachteten Tendenz, dass die Haushaltsarbeit und Pflege von Angehörigen vermehrt in der Hand der Frauen liegt, während die Kindererziehung im Vergleich umfassender geteilt wird (SAMTLEBEN, 2019). Um differenzierte Aussagen zu der aktuellen Situation der bayerischen Bäuerinnen zu treffen, ist es unerlässlich, die Antworten der Studienteilnehmerinnen zu den übrigen untersuchten Themengebieten zu analysieren. Vor allem die offen gestellten Fragen aus der Befragung geben genauere Einblicke in die Anliegen der Frauen. Nur im Gesamtkontext ist eine Bewertung der aktuellen Situation der bayerischen Bäuerinnen möglich.

## Literatur

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK (2020): LANDWIRTSCHAFTSZÄHLUNG UND AGRARSTRUKTURERHEBUNG

[https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selection\\_name=41141](https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selection_name=41141)\*, ZULETZT ABGERUFEN AM 6.3.2020.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (STMELF) (2018): TABELLENANHANG AGRARBERICHT 2018.

GESERICK, C.; KAPPELLA, O. UND KAINDL, M. (2008): SITUATION DER BÄUERINNEN IN ÖSTERREICH 2006. ERGEBNISSE DER REPRÄSENTATIVEN ERHEBUNG. WORKING PAPER NR. 68 2008. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN (HRSG.), WIEN.

KUHLMANN, H. (2016): FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT IN NORDRHEIN-WESTFALEN – ANTWORTEN 2016. HRSG.: RHEINISCHER LANDFRAUENVERBAND E.V UND WESTFÄLISCH-LIPPISCHEN LANDFRAUENVERBAND E.V..

- MAYR, J.; RESL, T. UND QUENDLER, E. (2017): SITUATION DER BÄUERINNEN IN ÖSTERREICH 2016. ERGEBNISSE DER REPRÄSENTATIVEN STUDIE ZUR ARBEITS- UND LEBENSITUATION DER BÄUERINNEN IN ÖSTERREICH 2016. BERICHTSBAND, GARSTEN.
- OEDL-WIESER, T. UND WIESINGER, G. (2011): LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSLEITERINNEN IN ÖSTERREICH – EMPIRISCHE BEFUNDE ZUR IDENTITÄTSBILDUNG. IN: JAHRBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR AGRARÖKONOMIE. BAND 20(1):85-94. ONLINE VERFÜGBAR: <http://oega.boku.ac.at>.
- SAMTLEBEN, C. (2019). AUCH AN ERWERBSFREIEN TAGEN ERLEDIGEN FRAUEN EINEN GROßTEIL DER HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG. DIW WOCHENBERICHT. DIW BERLIN, GERMAN INSTITUTE FOR ECONOMIC RESEARCH, VOL. 86(10): 139-144.
- SCHANZ, H.; BAUR, K. UND BIRO, B. (2018): FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT- ERGEBNISSE EINER EXPLORATIVEN ONLINE BEFRAGUNG ZUR AKTUELLEN SITUATION VON FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT IN BADEN-WÜRTTEMBERG. FORSCHUNGSBERICHT 11-2018 IM AUFTRAG DES MINISTERIUMS FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG, FREIBURG I. BR.: INSTITUT FÜR UMWELTWISSENSCHAFTEN UND GEOGRAPHIE, UNIVERSITÄT FREIBURG. BAND I, 173 S.
- SCHNEIDER, G. UND KURZ, P. (2009): DER „DIFFERENZIERTER BLICK“ AUF GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ARBEITSEINTEILUNGEN IN BÄUERLICHEN HOFWIRTSCHAFTEN. IN: JAHRBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR AGRARÖKONOMIE, BAND 18(2): 163-176.
- THIELSCH, M. T. UND WELTZIN, S. (2009): ONLINE-BEFRAGUNGEN IN DER PRAXIS - IN: BRANDENBURG T. UND THIELSCH, M. T. (HRSG.): PRAXIS DER WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE. THEMEN UND FALLBEISPIELE FÜR STUDIUM UND ANWENDUNG: 69-85.
- WEINBERGER-MILLER, P. (2010): DER BÄUERLICHE FAMILIENBETRIEB IN BAYERN. SITUATION UND PERSPEKTIVEN – FORSCHUNGSBERICHT TEIL 1.
- WEINBERGER-MILLER, P. (2010A): DER BÄUERLICHE FAMILIENBETRIEB IN BAYERN. SITUATION UND PERSPEKTIVEN – FORSCHUNGSBERICHT TEIL 2.